



Matthias Kröner

Der Billabong König ★★★★★

mit Bildern von Mina Braun

Beltz & Gelberg 2022 · 166 S. · 15.00 · ab 8 · 978-3-407-75641-1

„Billabong ist ein in Australien verwendeter Begriff aus der Sprache der Aborigines für ein Gewässer, wie beispielsweise einen versickernden Flussarm oder ein Wasserloch in einem Flusslauf, das sich ähnlich einem

Wadi in der Regenzeit mit Wasser füllt und während der Trockenzeit mehr oder minder stark austrocknet.“ (Wikipedia, 8.3.2022)

Und da, in diesem Sumpf Billabong, da leben die Krokodile in ihrer friedlichen Gemeinschaft, mit dem Billabongkönig Ben, überzeugt „von seiner Auserwähltheit und Macht“. Und alles könnte so schön sein und immer so weitergehen, hätte sich Ben nicht eines Tages wieder einmal gründlich die Zähne reinigen lassen müssen. Zum Zahnarzt also, nur dass der etwas anders aussieht als bei den Menschen: Er ist nämlich ein Vogel. Und so ein Vogelzahnarzt spaziert einfach im Maul der Krokodile hin und her und pickt die Speisereste und was er so findet aus den Zähnen und dem Zahnfleisch und lässt sie sich schmecken. Nicht ganz ungefährlich für ihn, denn das Krokodil könnte ja Lust auf einen leckeren Vogel bekommen und ihn vielleicht verspeisen. Aber da die Zahnärzte nun doch wichtig sind, tut es das nicht: eine Symbiose, in der die Tiere zusammenhalten, weil sie einander brauchen, egal, wie unterschiedlich sie sind. Das unterscheidet sie von den Menschen.

Das ist auch die erste Lektion, die der Leser lernt, aber das merkt man erst später. So richtig erzählt wie üblich wird die spannende Geschichte, die sich nun anschließt, eigentlich nicht. Das heißt, es gibt schon einen Autor, der sogar als solcher auftritt und seine Geschichte nun loswerden möchte, aber da ist eben auch Ben, der die Geschichte pausenlos unterbricht und korrigiert, was ihm nicht ganz so gut gefällt, denn schließlich ist er ja wer, der stolze Billabongkönig Ben, und da muss man in einem guten Licht dastehen und nicht als einer, der etwa Angst vor dem Zahnarzt hat und sich womöglich ein bisschen als Schwächling erweist (was den jungen Lesern mit Sicherheit richtig gut tut – und lustig ist es dazu).

Aber eine richtig lustige Geschichte ist es dann doch nicht, jedenfalls nicht nur, und alles andere hätte auch ► bei diesem Autor enttäuscht, bei dem jedes Wort und jeder Satz seine Bedeutung hat. Und so ist es auch bei seinem ersten Kinderbuch hier. Die lustige Einleitung stimmt den Leser aber richtig ein, lockt, weiter und weiter zu lesen, man will wissen, wie es denn nun weitergeht, und merkt an keiner Stelle, wie sehr man an die Hand genommen wird, um am Ende die ganze Botschaft zu verstehen.

Der Weg dahin ist lang, mit unglaublich spannenden, lustigen und immer tiefsinniger werdenden Episoden dieser Zahngeschichte. Bens Zahnproblem erweist sich nämlich als gar nicht so einfach und wird immer



schlimmer, bis ihm am Ende nur der Gang zu einem berühmten Spezialisten bleibt, einem Vogel namens Kaukasius Grätenzieher II. Der kann das Problem lösen, allerdings nicht gegen Geld, vielmehr soll Ben ihm nach gelungener Behandlung einen Wunsch erfüllen, den er erst einmal nicht benennt. Und Ben sagt zu – bis er den Wunsch vernimmt. Nein, er soll nicht mit Geld oder anderem bezahlen, er soll eine Gegenleistung erbringen, die ihn in seinen moralischen Grundsätzen restlos erschüttert ...

Mehr soll zum Inhalt nicht verraten werden. Aber der ältere Leser oder vielleicht auch Vorleser versteht bald, dass wir hier eine gesellschaftliche, hochpolitische und moralische Geschichte vor uns haben, ohne dass dies jemals ausgesprochen würde oder die Kompetenz des kindlichen Lesers ab acht Jahren übersteigen würde. In den Tagen, in denen ich diese Rezension schreibe und in denen in Europa ein fast hoffnungsloser furchtbarer Krieg auf Kosten der Einwohner geführt wird, angeführt von einem dummdreist gefährlichen Despoten, ist dies nicht nur das aktuellste Buch zu Themen wie hemmungsloser Machtmissbrauch, Verführung Unschuldiger und Manipulation, zerstörerische Macht und Zivilcourage, der Mut, für andere aufzustehen, eigene Verantwortung zu übernehmen und zu handeln.

Ich hätte kaum gedacht, dass diese Themen, die in dieser massiven Form erst nach dem Erscheinen des Buches weltweit durch die sich überschlagenden Ereignisse in der Realität ins Bewusstsein der Menschen gerückt sind, Kindern nahegebracht werden können, damit sie verstehen und zu werten lernen und später in der Lage sein werden, eigene – auch moralische – Schwerpunkte zu setzen und vielleicht Leid zu verhindern.

Zu der kindlichen Ebene, so sinnvoll auf die Tierwelt übertragen, gehört aber noch etwas: das versöhnliche Ende, das den machthungrigen Kerl nicht einfach verurteilt oder abserviert, sondern einen Lernprozess anstößt und ihm die Möglichkeit gibt, sich selbst und seine Ziele zu hinterfragen, ihre Fragwürdigkeit zu erkennen wie auch die Zerbrechlichkeit der Welt.

Ein wundervolles Buch, das ich zeitgleich mit dieser Rezension für den Evangelischen Buchpreis vorgeschlagen habe, voller Hoffnung, aber eher noch in der bitteren Gewissheit, dass dieser Prozess dem gegenwärtigen selbsternannten Herrscher aufgrund eines Mangels an Moral und Verstand verwehrt bleibt.